

glänzenden Gefieder, wetzt sich den Schnabel am Zweige und hüpfht höher hinauf am Ahornbaum. Sie wundert sich fast, daß der Wald noch fortschläft. Zweimal, dreimal ruft sie über die Bäume hin. Dann flötet sie mit Macht und Feuer ihre herrlichen Strophen, bald munter, bald in tiefen, klagenden Lauten. Rasch erwacht nun im ganzen Walde das Leben der Tiere; zuerst nach der Amsel hören wir häufig den Lockruf des Kuckucks.

Dünne, bläuliche Rauchsäulen erheben sich fern in der Tiefe aus den Kaminen der Dörfer, von den Gehöften bellen hin und wieder die Hunde; eine Kuhglocke ertönt; alle Vögel erheben sich aus ihren dunkeln Büschen, von der Erde, aus den Felsen; alles eilt in die Höhe hinauf, den Tag und die Sonne zu sehen und die gute Mutter Natur zu loben, die ihnen wieder das freudige Licht gesandt hat. Wie manches kleine arme Vöglein lebt fröhlich auf, denn es hat eine bange und angstvolle Nacht hinter sich! Es saß auf seinem Zweige, den Kopf ins Gefieder gedrückt, als im Sternenschein ein Waldkauz mit leisem Fluge durch die Bäume flog und sich eine Beute wählte. Der Steinmarder kam vom Tale her, das Hermelin aus den Felsen, der Edelmarder aus seinem Eichhornnest, durch die Büsche war der Fuchs gegangen; — alle hat es gesehen. In der Luft, auf dem Baume, auf dem Boden hatte das Verderben gelauscht viele traurige Stunden lang. Angstvoll hatte es gesessen und sich nicht zu regen gewagt; ein paar Buchenblätter hatten es geschützt und versteckt. Wie hüpfht es jetzt hervor und lobt die Sicherheit des Lebens und den Schutz des Lichts! In klaren, kräftigen Schlägen ruft der Buchfink, in hellen Strophen das Rotkehlchen von dem Wipfel des Lärchenbaums, der Weidenzeisig im Erlenbusch, Ammer und Blutfink im Unterholz. Und dazwischen trillert der Hänfling, kollern die Meisen, jubelt der Distelfink, quiekt der Zaunkönig, piepst das Goldhähnchen, rukst die Wildtaube, trommeln die Spechte. Welch ein Morgenkonzert in den grünen Hallen!